

# Der Tabak-Arbeiter

Organ der Tabakarbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Der Tabakarbeiter erscheint jeden Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und Kolporteurs sowie durch die Expedition zu beziehen. — Preis vierteljährlich 75 Pfg. ohne Bringerlohn, per Kreuzband 1.15 Mk.; monatlich 25 Pfg., per Kreuzband 39 Pfg. Vorausbezahlung.

Anzerate müssen bis Dienstag früh in unserer Expedition aufgegeben sein. Die 5gsp. Beitzzeile kostet 25 Pfg.; der Betrag ist voraus zu bezahlen. — Arbeitergesuche (Anzerate) sind ausschließlich an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. zu senden.

Nr. 48.

Sonntag den 30. November.

1902.

Expedition: Leipzig, Tauchaer Strasse 19/21.

## Zur gest. Beachtung!

Berichte und Korrespondenzen für den Tabakarbeiter müssen bis spätestens Montag Abend an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II. oder bis Dienstag Vormittag an die Redaktion, Leipzig, Südstraße 59 gesandt sein. Alle später eingehenden Sendungen werden zur nächsten Nummer zurückgestellt. Die Redaktion.

## Reichsregierung und Tabaksteuer.

Die Unzuverlässigkeit ministerieller Aussprüche ist wieder einmal drastisch illustriert worden durch die neueste Ankündigung einer Tabaksteuererhöhung. Als in der Zollkommission der Abg. Geher der Regierung hart zu Leibe ging und sie der Absicht einer höheren Besteuerung des Tabaks bezichtigte, legte der Staatssekretär Graf Posadowsky dagegen feierlichst Versicherung ein und gab eine Erklärung zu Protokoll, deren Wortlaut wir zu Nutz und Frommen vertrauensseliger Fabrikanten sowohl, als der bedrohten Arbeiter nochmals zum Abdruck bringen; sie lautet:

„Der Staatssekretär des Innern, Graf Posadowsky, verwahrt sich entschieden gegen die Annahme des Vorredners (des Abg. Geher. D. N.), daß aus den regierungsseitig abgegebenen Erklärungen auf die Absicht einer höheren Besteuerung der Tabakindustrie geschlossen werden kann. Er habe im Gegenteil vor jeder Beunruhigung der Tabakindustrie auf das dringendste gewarnt und es habe ihm völlig ferngelegen, die Aussicht auf eine Milderung des gegenwärtigen Zustandes zu eröffnen.“

Trotz dieser Versicherung, daß „aus drei regierungsseitig abgegebenen Erklärungen“ auf die Absicht einer höheren Besteuerung der Tabakindustrie nicht geschlossen werden könne, hat der Schatzsekretär des Reichs, Frhr. v. Thielmann, am 21. November a. c. im Reichstag abermals, wie in seiner letzten Stabsrede, eine höhere Besteuerung des Tabaks in Aussicht gestellt. Wir werden den Wortlaut seiner Äußerungen nach dem stenographischen Bericht wiedergeben, sobald uns derselbe vorliegt. Nach dem Bericht des Vorwärts sagte er im Hinblick auf das ca. 150 Mill. Mark betragende Defizit des demnächst vorzuliegenden Reichsetats: „Ich habe bereits bei meiner letzten Stabsrede gesagt: Wenn irgend ein Gegenstand zu erhöhten Abgaben herangezogen werden muß, so steht jedenfalls der Tabak in erster Linie. (Lebh. Rufe: Hör! hör! links.) Meine Worte erregten schon damals auf jener Seite des Hauses dieselbe Entrüstung wie heute. Die Thatsache selbst läßt sich aber nicht aus der Welt schaffen.“

Nun hat zwar Frhr. v. Thielmann in der Zollkommission die Erklärung des Grafen Posadowsky weder unterschrieben noch mündlich anerkannt, aber er hat durch seine statistischen Nachweise über den Tabakbau und dessen Rentabilität dazu beitragen helfen, daß die agrarischen Anträge abgelehnt werden konnten, die eine Erhöhung des Tabakzollses forderten. Das hindert ihn nicht, jetzt die Erklärung Posadowskys zu desavouieren und es als die feste Absicht der Regierung hinzustellen, den Tabak in erster Linie höher zu belaften.

Wessen Anspruch verdient nun mehr Vertrauen: der Posadowskys oder Thielmanns? Wir sind der Meinung, die Ankündigung einer höheren Tabakbesteuerung des letzteren entspricht den Absichten der Regierung; wir ließen uns auch nicht täuschen durch den Vorstoß, den der Reichsschatzsekretär mit seinen statistischen Nachweisen über die Rentabilität des Tabakbaues gegen die agrarischerseits beantragte Zollerhöhung machte. Damals schrieben wir zur Deutung der Thielmannschen Ausführungen:

„Das geschah aber unserer Ansicht nach hauptsächlich aus dem Grunde, durch eine jetzt nach jenen (agrarischen) Anträgen vorzunehmende Erhöhung des Tabakzollses eine nach seiner (v. Thielmanns) Meinung etwa nötig werdende allgemeine höhere Besteuerung des Tabaks nicht unmöglich zu machen. Kame jetzt eine Milderung der Tabakbesteuerung, könnte man in ein oder zwei Jahren nicht schon wieder mit einer solchen hervortreten.“

Wir haben also die Herren von der Regierung richtig eingeschätzt. Die Erklärung Posadowskys hat die Absichten der Regierung in Bezug auf die höhere Besteuerung des Tabaks nicht heftigt. Aber selbst diese Erklärung Posadowskys schien uns schon damals gar nicht darauf angelegt, denn der Wortlaut derselben war uns selbst rückblicklich der Absichten Posadowskys nicht klar genug. Wie nun, wenn Graf Posadowsky seiner Erklärung die Deutung gäbe, er habe in der Erklärung nur von einer „höheren Besteuerung der Tabakindustrie“ gesprochen; eine höhere Besteuerung des Tabaks bedinge

aber noch nicht eine höhere Besteuerung der Tabakindustrie!

Man werfe uns nicht ein, diese unsere Auseinandersetzung sei sophistisch oder illohal. Hat die Regierung bei der Beratung des Zolltarifs nicht auch, wie die Redner der Zollparteien oftmals bestritten, daß die höheren Zölle eine Preissteigerung der betroffenen Waren mit sich brächten! Außerdem würde die Regierung bei der steigenden Finanznot des Reichsetats die billige Auskunft auf „die veränderte Lage“ ziehen und so ihre Absichten, die sie seit 1894/95 niemals aufgegeben hat, begründen. Offen gesagt, trauen wir der Regierung in punkto Tabakbesteuerung nicht über den Weg.

Wer aus seiner Vertrauensduselei nicht zu reißen ist, dem ist auch nicht zu helfen, er macht sich sogar noch mit-schuldig, wenn die Absichten der Regierung infolge seiner Lässigkeit zur Ausführung kämen.

Was diese Absichten für die Arbeiter bedeuten, das drückt in scharfen Worten unser Kollege, der Abgeordnete Mollenhuth aus, der auf die Ankündigung des Schatzsekretärs erwiderte:

„Die Regierung versichert zwar, daß sie das Wohl des Arbeiters im Auge habe, aber sie darf nicht darauf rechnen, bei den Arbeitern damit Glauben zu finden, so lange sie Vorlagen wie den Zolltarif einbringt, die das genaue Gegenteil von Wohlwollen für die Arbeiterklasse sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Oder drückt sich dieses Wohlwollen für die Arbeiter etwa in der Ankündigung des Herrn Schatzsekretärs aus, daß an eine weitere Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer gedacht wird, eine Erhöhung, die lediglich aus den Taschen der Arbeiter herausgeholt werden müßte? (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.) Durch eine weitere Tabaksteuer würden die Arbeiter nicht nur als Konsumenten getroffen werden, nein, 100 000 Tabakarbeiter würden dadurch geradezu dem Verhungern preisgegeben werden. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Mit solchen Projekten trägt sich die Regierung und wagt dabei, von ihrem Wohlwollen für die Arbeiterklasse zu reden!“

Es ist uns sehr lieb, daß der Schatzsekretär mit seiner Ankündigung wieder und entschiedener herausgerückt ist, denn nun kann sich doch in der Tabakindustrie niemand mehr darüber täuschen, was ihr von der Regierung zugedacht wird. Hoffentlich wird uns nun auch niemand mehr der politischen Voreingenommenheit zeihen, wenn wir die Reichstagswähler auffordern, bei den kommenden Wahlen nur solche Abgeordnete zu wählen, die gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks sowohl, als anderer Produkte eintreten. Nur so kann der ungerechten Belastung des werktätigen Volkes und der dadurch bedingten Schädigung des gesamten Wirtschaftslebens entgegen-gewirkt werden.

Uebrigens: Muß sich denn die Tabakindustrie diese ewige Bedrohung und Beunruhigung gefallen lassen?

## Warum sind wir eine Sonderorganisation?

Unter obigem Titel bringt Nr. 2 des Organisations-artikels, in welchem der Versuch unternommen wird, den Nachweis zu führen, daß der Verein deutscher Cigarrensortierer als keine Sonderorganisation betrachtet werden könne, da für seine Existenz eine Reihe wichtiger Momente sprächen und zu gleicher Zeit auf Kongressen u. dergl. derselbe in Form von gefaßten Beschlüssen Anerkennung gefunden habe und folglich sich hieraus ergebe, daß die Leitung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes sich in Gegensatz zu der gesamten Kollegenschaft gesetzt habe mit seiner umstrittenen Publikationsentziehung. Unseres Erachtens ist diese Auffassung eine total falsche und veranlaßt uns deshalb auch, unsere Ansicht einmal kund zu thun und zwar um so mehr, da die in dem Artikel verfochtene Ansicht nur darauf berechnet ist, Mißstimmung unter der Kollegenschaft gegen uns zu erzeugen und um so ungenierter seine sonderbündlerischen, der gesamten Kollegenschaft nur schädigenden Treibereien fortführen zu können. Im Zusammenhange mit diesen Fragen soll auch zugleich nicht unterlassen werden, die schon lange von den Hintermännern des Organisations-artikels Verächtlichmachung des deutschen Tabakarbeiterverbandes, wie sie auch in diesem Organisations-artikel wieder betrieben wird, um die von diesen Hintermännern gehagte

gedeihliche Entwicklung des Verbandes zu hemmen, ins rechte Licht zu stellen. Wir hoffen dabei, daß mancher Kollege von den wenigen, die heute auf den Leim gekrochen sind und in Protesten sich ergehen, auch rufen wollen bei Philippi, sich eines besseren befinden werden, soweit sie, was wir hoffen, noch Vernunftsgründen zugänglich sind und andere Saiten aufspannen werden diesen Herren gegenüber.

Einen Haupttrumpf, den der Organisator gegen uns ausspielt und alles beweisen soll, bildet eine im Jahre 1893 auf dem Berliner Kongreß gefaßte Resolution:

„Als ein wirksames Mittel, die Lage der Tabakarbeiter Deutschlands zu verbessern, erachtet der Kongreß die gewerkschaftliche Organisation als die geeignetste Form derselben die Centralorganisation, und bezeichnet den Unterstützungsverein deutscher Tabakarbeiter sowie den Unterstützungsverein deutscher Cigarrensortierer als die beiden Organisationen aller Tabakarbeiter Deutschlands und verpflichtet deshalb alle Tabakarbeiter, mit aller Entschiedenheit für die Ausbreitung dieser Organisationen thätig zu sein.“

Gewiß, diese Resolution nact, ohne jede Begründung genommen, giebt dem Organisator recht, aber mit ihr nicht. Auch war uns diese Resolution bekannt, ebenso wie uns bekannt war, daß schon im Jahre 1889 in Erfurt in den Tagen vom 21. bis 27. April ein Kongreß der deutschen Tabakarbeiter tagte und ebenfalls, wie nachstehende Resolution zeigt, einen Beschluß zeitigte, der von „den beiden centralisierten Organisationen der Tabakarbeiter“ spricht. Sie lautet:

„Der Kongreß erkennt in einer gewissenhaften und umfassenden Statistik der Arbeits-, Lohn- und Verbrauchsverhältnisse der Arbeiter ein wichtiges Mittel zur Aufklärung wie zur Forderung der Bestrebungen der gewerkschaftlichen Organisationen und fordert daher alle organisierten Tabakarbeiter auf, durch Sammlungen von derartigem statistischen Material in den eigenen Lebenskreisen wie durch sorgfältigste Behandlung der von den Organisationen angefertigten statistischen Ermittlungen dem Mangel einer ausreichenden und vollständigen staatlichen Statistik abzuwehren und den Organisationen ein wichtiges Kampfmittel zu liefern.“

Der Kongreß empfiehlt den beiden centralisierten Organisationen der Tabakarbeiter die Anschaffung von Büchern für die Mitglieder, welche denselben zwecks Eintragung ihrer wöchentlichen Einnahmen und Ausgaben zur Benutzung zu empfehlen wären.“

Unumwunden spricht auch diese letzte Resolution, wenn man sie genau liest, die von dem Organisator betonte Anerkennung aus. Dieses wird von uns auch nicht bestritten. Für jene Zeit, als letztere gefaßt wurde, mag auch ein Fünftel Berechtigung für die Existenz des Sortierervereins, neben dem Tabakarbeiterverband marschieren zu können, vorhanden gewesen sein, die hier nicht weiter auf ihre Echtheit untersucht zu werden braucht, für jene Zeit aber, wo erstere Resolution gefaßt worden ist, aber auf keine Fall mehr. Wir sehen deshalb auch, daß auf dem Berliner Kongreß viel deutlicher und energischer verlangt wird, eine Verschmelzung beider Organisationen herbeizuführen. In Erfurt waren es nur erst Wünsche, wie eine Resolution besagt, ein mehr freundschaftliches und kollegiales Verhältnis unter den Cigarrenarbeitern und Sortierern Platz greifen zu lassen, eine Mahnung, welche, wer die Geschichte der Tabakarbeiterbewegung kennt, vornehmlich an die Adresse der Sortiererkollegen gerichtet war, während in Berlin schon Anstalt getroffen wird, die beiden Organisationen zu verschmelzen. So war es ein Delegierter aus Achim, der beim zweiten Punkt der Tagesordnung den schlechten Stand der Organisation der Tabakarbeiter tadelte und fortfuhr: „Die Hoffnungen, die auf dem Erfurter Kongreß laut wurden, haben sich leider nicht verwirklicht. Noch immer bestehen zwei Organisationen, der Unterstützungsverein und der Sortiererverein.“

Herr v. Elm war es denn, der hierauf auseinandersetzte, weshalb der Sortiererverein sich nicht ohne weiteres auflösen dürfe zu Gunsten des Allgemeinen Tabakarbeitervereins: „Dem Gewordenen,“ so sagte Redner, „muß Rechnung getragen werden, nur wenn die „besonderen Interessen“ der Cigarrensortierer berücksichtigt würden, könnten sich diese dem allgemeinen

Berein anschließen." Nach einer umfangreichen Debatte gelangte folgende Resolution dann zur Annahme:

"Der Kongress hält eine geschlossene Organisation aller Tabakarbeiter für erforderlich. Da jedoch die Tabakarbeiter heute noch in zwei centralisierten Vereinen zu ihrem eigenen Schaden organisiert sind, so beschließt der Kongress, die leitenden Teile der beiden Organisationen zu verpflichten, zur nächsten Generalversammlung des Unterstützungsvereins (heute Tabakarbeiterverband) eine Vorlage auszuarbeiten, wonach eine den berechtigten Wünschen der beiderseitigen Interessenten Rechnung tragende Vereinigung ermöglicht wird."

Die besonderen, und wie diese Resolution noch sagt, berechtigten Interessen, die Herr v. Elm für die Sortierer geltend machte, bestanden schließlich nur allein darin, den Sortierern ihre Arbeitslosenunterstützung zu belassen. In der vorausgegangenen Diskussion wurde andererseits betont, daß man den Cigarrenarbeitern nicht zumuten wolle, aus bestimmten Gründen, die Arbeitslosenunterstützung einzuführen. Der Bericht über diese Debatte sagt:

"Die Debatte über die Verschmelzung der beiden Organisationen wird fortgesetzt. Den Haupttreitpunkt bildet die Arbeitslosenunterstützung, die die Sortierer haben, die Cigarrenmacher aber, abgesehen von prinzipiellen Bedenken, nicht einführen zu können glauben, da sie schon ihrer schlechteren wirtschaftlichen Lage wegen die für die Arbeitslosenunterstützung nötigen hohen Beiträge nicht zu zahlen im Stande sind."

Man hätte nun glauben sollen, auf Grund dieser Aussprache und gestellten Bedingungen der organisierten Sortierer auf dem Kongress, daß eine Einigung vollzogen worden wäre. Aber was geschah? Welche Stellung nahm der Sortiererverein ein, als es galt, obigen Beschluß zur Ausführung zu bringen, eine Einigung herbeizuführen? Mit einem Male, nach Verlauf von fünf Monaten, verlangte man entgegen der bekannt gegebenen Bedingung auf dem Berliner Kongress nunmehr eine obligatorische Einführung der Arbeitslosenunterstützung auch für die Cigarrenarbeiter als Bedingung. Kein anderer als unser früherer Vorsitzender des Verbandes, Joh. Herm. Junge, berichtet hierüber schriftlich an unsere Nordhäuser Generalversammlung im Jahre 1894: "Zur Frage der Vereinigung des Sortierer- und des Tabakarbeitervereins sei hier noch kurz erwähnt, daß nach Ansicht des Vorstandes sowie des Ausschusses des Unterstützungsvereins deutscher Tabakarbeiter von unserer Seite alles mögliche zur Vereinigung gethan worden ist, daß wir im Sinne der Verhandlungen über diese Frage auf dem Berliner Tabakarbeiterkongress unsere Zugeständnisse gemacht haben, indem wir eine Arbeitslosenunterstützung einzuführen, die jedoch als eine gesonderte Kasse geführt werden mußte, wo jedes Mitglied des Vereins nach freiem Ermessen eintreten könne, der Generalversammlung zur Annahme zu empfehlen uns verpflichteten. Jedoch waren nach der Erklärung des Vorstandes des Sortierervereins in Nr. 15 des Gewerkschafters vom 15. April d. J. sowie nach dem in der nächstfolgenden Nummer des Gewerkschafters bekannt gegebenen Vorschläge des Vorstandes des Tabakarbeitervereins keinerlei Aussichten vorhanden, eine von beiden Vereinen zugleich zu empfehlende Vorlage zu schaffen, indem die Vertreter des Sortierervereins nunmehr entgegen den bekannt gegebenen Bedingungen auf dem Berliner Kongress eine obligatorische Einführung der Arbeitslosenunterstützung zur Bedingung machten."

Gegen diesen Bericht erhob sich kein Widerspruch; auch von Seiten des Herrn v. Elm nicht, der dieser Generalversammlung als Delegierter beiwohnte. Es stimmt demnach so.

## Rundschau.

**Die Zollopposition im Centrum** tritt immer schärfer hervor. Eine öffentliche Centrumswähler-Versammlung in Rheindt erklärte sich entschieden gegen die Stellung der Partei bei der Zollvorlage und beschuldigte die Parteileitung der Verleugnung der Interessen der "geringen" Leute. Es wurde eine Resolution gegen die Wiederwahl zollfreundlicher Abgeordneter angenommen.

**Arbeitslosen-Unterstützung.** Im Münchener Magistrat wurde über die Eingabe einer Arbeitslosen-Versammlung verhandelt, worin verlangt wird, daß die Arbeitslosen in ihrer Notlage von der Gemeinde zu unterstützen seien, ohne daß diese Hilfe als Armenunterstützung angerechnet werde. Der zweite Bürgermeister, v. Brunner, bemerkte hierzu, in der Eingabe stehe ein berechtigter Kern, die Frage der Arbeitslosenversicherung; diese Frage zu lösen, sei aber nicht Sache der Gemeinde. Er verwies auf die von der Stadt München für diesen Winter geplanten Notstandsarbeiten. Unser Genosse Ed. Schmid führte hierzu aus, er sei ebenfalls der Ansicht, daß die Frage am besten durch Reichs- oder Landesgesetzgebung geregelt werde, er bat aber, den Antrag nicht kurzerhand abzulehnen, sondern der Sozialen Kommission hinüberzugeben. Die Petition wurde schließlich abgelehnt.

**Erhebungen über die Lage des Arbeitsmarktes** hat das badische Ministerium des Innern veranstaltet, über deren Ergebnis die Karlsruher Zeitung eine längere Darlegung bringt. Danach ist eine erhebliche Veränderung in den Verhältnissen des Arbeitsmarktes im Laufe dieses Jahres nicht eingetreten. Es wird jedoch die Fortdauer des schon im vorigen Jahre beklagten schleppenden Geschäftsganges erwartet, wobei es aber nicht zu einem akuten Zusammenbruche einzelner Unternehmungen oder zu plötzlichen namhaften Betriebsbeschränkungen kommen werde. Die wirtschaftliche Depression äußerte sich auch in diesem Jahre mehr durch ein allmähliches geschäftliches Abflauen, infolgedessen vielfach ohne eigentliche Entlassung von Arbeitern sich in einzelnen Betrieben der Bestand an Arbeitern durch Richterfall der durch Tod, Krankheit u. ausgeschiedenen Arbeitskräfte nach und nach verminderte. "Eine nennenswerte Zunahme der Arbeitslosigkeit ist — von Mannheim abgesehen — für den bevorstehenden Winter jedenfalls nicht zu erwarten. Überall haben die im Laufe des Jahres entlassenen Arbeiter in der Hauptsache anderweit Arbeit gefunden, allerdings zum

Teil bei niedrigerem Lohn. Nach den eingekommenen Berichten werden daher auch — von Mannheim abgesehen — besondere Maßnahmen zur Bekämpfung einer Arbeitsnot voraussichtlich nicht geboten sein."

Dies Ergebnis ist nach dem sozialpolitischen Kurs, der im offiziellen Baden gesteuert wird, zu erklären. Obwohl die wirtschaftliche Lage sich gegen das Vorjahr nicht gebessert hat, der Winter also mindestens daselbe Bild zeigen dürfte, wie im vorigen Jahre, kommt das badische Ministerium doch zu dem Schluß, daß besondere Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im kommenden Winter nicht nötig sein werden. Die vom badischen Ministerium gezogene Schlußfolgerung erscheint schon um deswillen verfehlt, weil die Erhebungen zu einer Jahreszeit vorgenommen wurden, in der die wirtschaftliche Thätigkeit überall noch eine regere zu sein pflegt.

Wenn man bedenkt, daß auch im vorigen Jahre sich in verschiedenen Städten "besondere Maßnahmen" zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit notwendig gemacht haben, so sollte man daraus im Gegenteil folgern, daß sich in diesem Winter erst recht energische Maßnahmen zur Linderung der Arbeitslosigkeit notwendig machen werden.

## Gewerkschaftliches.

**Blumenthal.** Die Arbeiter der Firma Wessel stellten infolge Lohnabzug die Arbeit ein. Zugang ist fernzubalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Warfleth.

**Achtung, Döbeln!** Der Zugang von Tabakspinnern ist streng zu meiden. Auskunft erteilt Karl Geilert, Klostergraben 4.

**Düsseldorf.** Diejenigen Mitglieder, welche hier in Arbeit zu treten beabsichtigen, werden laut Beschluß der hiesigen Mitglieder-Versammlung ersucht, sich vorher mit dem 1. Bevollmächtigten Josef Leuther, Ratinger Straße 19, II. in Verbindung zu setzen.

**Frankfurt a. M.** Wegen Auskunft betreffs Arbeitsgelegenheit wolle man sich nur an Wilh. Frey, Breulsweg 3, wenden.

**Geithain.** Die reisenden Kollegen werden ersucht, Geithain zu meiden, da die einzige Fabrik hier eingegangen ist, und Reiseunterstützung nicht mehr ausbezahlt wird.

J. A.: Der Vertrauensmann.

**Gotha.** Bei der Firma Scheiding bestehen Lohn-differenzen. Zugang ist fern zu halten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Greiffenberg.** Wegen Maßregelungen, die die Firma Golles vornahm, ist der Zugang nach dort fernzubalten.

**Haberstadt.** Wegen Lohn-differenzen in der Fabrik von Ziegenbein u. Spillite wurde die Arbeit niedergelegt. Bericht folgt.

Hadamann, I. Bevollmächtigter.

**Achtung, Tabakarbeiter.** Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten A. Koll in Grund in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei dem 2. Bevollmächtigten A. Cagerling in Seesen über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen.

**Achtung!** Alle diejenigen Kollegen, welche hier in Hadersleben oder Neudöbeln in Arbeit treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse erst an den Vorstand hier in Hadersleben wenden. Schriftliche Anfragen werden gleich beantwortet.

Johannes Hecken, Tabakspinner, Schlachterstraße Nr. 651, Hadersleben.

**Hannover.** Bei der Firma Bruns u. Söhne (Zuh.: Winkelhof) in Wülfel (Kautabakfabrik) bestehen Differenzen. Die Kollegen wollen dies beachten und dementsprechend handeln.

Auskunft erteilt Adolf Grethe, Hannover, Lange Str. 2.

**Hildesheim.** Die Arbeiter der Firma Gromau in Emmerke wurden entlassen, weil sie sich erlaubten, bessere Kost und Logis zu verlangen und die bundesrätlichen Bestimmungen innegehalten wissen wollten. Zugang ist fernzubalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Achtung, Jüterbog!** Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim 1. Bev. H. Werner, Grünstr. 11a, einzuziehen. Ueber die Fabrik von Kettig ist die Sperre verhängt.

**Kiel.** Die Kollegen, welche bei der Firma A. Kahl in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse bei dem Bevollmächtigten erkundigen.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Meißen.** Wegen Lohn-differenzen ist der Zugang fernzubalten.

Der Vertrauensmann.

**Derlinghausen.** Der Streik der Firma Keschohl u. Gronemeier dauert unverändert fort. Briefe und Geldsendungen sind zu richten an Adolf Drewes, Derlinghausen, Welscheweg.

**Achtung, Tabakspinner!** Das Aufhauen auf den Fabriken in Magdeburg ist streng untersagt. Auch werden diejenigen Kautabakspinner, welche gewillt sind, hier in Arbeit zu treten, in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich zuvor bei unserem Bevollmächtigten Rudolf Haener, Zapflosberg 9, zu erkundigen.

**Achtung, Tabakarbeiter!** Die Kollegen, welche gewillt sind, in Münchehof am Harz in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher beim Bevollmächtigten über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen; im Unterlassungs-falle wird keine Reiseunterstützung ausbezahlt.

**Reustadt (Oberschl.).** Achtung! Da bei der Firma Franz Seidel Lohnabzüge stattgefunden, sowie sämtlichen Wickelmacherinnen und mehreren Cigarrenarbeitern die Entlassung bevorsteht, so ersuchen wir, Zugang nach hier streng zu meiden.

Auskunft erteilt der Bevollmächtigte.

**Ratibor.** Der Zugang von Sortierern ist bis auf weiteres streng fernzubalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte.

**Schmölln S.-A.** Den Tabakarbeitern aller Orte zur Kenntnis, daß hier in Schmölln die Sperre verhängt ist, dieneil auf der Fabrik Fidenwirth u. Seyfarth 3 Kollegen angemeldet sind. Weitere Entlassungen stehen bevor. Die Verwaltung.

**Sprenberg.** Bei der Firma Großmann bestehen Lohn-differenzen. Zugang streng fernzubalten.

J. B.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle.

**Achtung, Tabakarbeiter!** Die Kollegen, welche gewillt sind, bei dem Cigarrenfabrikanten B. Barniol in Schönwalde (Oberfranken) in Arbeit zu treten, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Andreas Wickertshaim in Pöbner (Thüringen) über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse erkundigen. Auch ist der Vorstand in Bremen bereit, Auskunft zu erteilen.

Andreas Wickertshaim.

**Achtung, Weisensfels!** Alle diejenigen Kollegen und Kolleginnen, welche willens sind, hier in Arbeit zu treten, werden ersucht, erst Erkundigungen beim Vertrauensmann C. Normanu, Raumburger Chaussee 10, einzuziehen.

Der Vertrauensmann.

**Weserfeld.** Zugang nach hier ist fernzubalten.

J. A.: Der Bevollmächtigte der Zahlstelle Warfleth.

**Verden.** Das Rufenlassen von der Fabrik ist — um Unannehmlichkeiten zu vermeiden — streng untersagt. Dies gilt für Verden sowie auch für Wichold bei Hoyer.

**Zirke.** Bei der Firma E. Kliche wurde ein Mitglied gemäßigelt. Zugang ist fern zu halten.

J. A.: Der Bevollmächtigte von Birnbaum.

**Zwickau.** Die Kollegen, welche bei der Firma Tippmann in Treuen i. Vogtl. in Arbeit zu treten gedenken, wollen sich in ihrem eigenen Interesse vorher bei Max Ebert in Zwickau, Aunenstr. 36, erkundigen.

Der Vertrauensmann.

**Zu Antwerpen und St. Nikolaus (Belgien)** stehen bei ein und derselben Firma ca. 500 Tabakarbeiter im Aus-

stande. Die Ursache dieses Ausstandes ist darin zu suchen, daß der Unternehmer Lohnföhrungen vornehmen wollte und, da er diese nicht durchzusetzen vermochte, die organisierten Arbeiter nach und nach entließ. Wir erwarten, daß die Tabakarbeiter Deutschlands das Streitgebiet meiden werden.

**Zu Havana** streifen die Cigarrenmacher von 13 Firmen; die Arbeiter protestieren gegen die Einstellung einer zu großen Anzahl fremder Lehrlinge.

## Zur Zuschußkasse.

Umstände halber werden wir erst in einer der nächsten Nummern des Tabakarbeiter zur beschlossenen obligatorischen Zuschußkasse des Verbandes Stellung nehmen unter Berücksichtigung der Generalversammlung der Centralvereine- und Stierbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands und deren Beschlüsse. Für heute sei nur gesagt, daß man bei dem Bedürfnis nach eigener Zuschußkasse, ein Thor sein müßte im Verbands, würde man den Beschluß nicht zu realisieren suchen.

Der Vorstand.

## Berichte.

**Birnbaum.** Am Sonnabend den 1. d. M. fand im Saale des Herrn Hecke eine Mitgliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung stand: 1. Abrechnung vom zweiten Quartal; 2. Wahl der Bevollmächtigten. An Stelle des ersten Bevollmächtigten wurde der zweite gewählt, als zweiter W. Walter. Da die Kontrolleure die Abrechnung für richtig befunden hatten, war der erste und zweite Punkt erledigt. Unter Verschiedenem wurde zunächst über die Entlassung zweier Kollegen gesprochen; da dieselben aber rechtmäßig gekündigt waren, konnten sie aus untenstehenden Gründen nicht für gemäßigelt erklärt werden. Alsdann hielt uns Kollege G. Rimmergut einen fast einstündigen Vortrag, welcher von den anwesenden Mitgliedern mit Beifall aufgenommen wurde. Derselbe sprach zunächst über Zweck und Nutzen des Verbandes, vor allem aber unterzog er die Absicht der obligatorischen Einführung der Zuschußkasse einer scharfen Kritik. Sodann stellte er den Antrag, daß am letzten Sonnabend eines jeden Monats eine Versammlung stattfinden soll, welcher angenommen wurde. Kollege Rimmergut erbot sich erfreulicherweise, uns einen Vortrag zu halten. Kollegen und Kolleginnen! Nehmt es mit der Sache ernst, kommt alle und pünktlich zur Versammlung, werft die Gleichgültigkeit beiseite, besucht das Lokal, das Euch zur Verfügung steht und wo wir unsere Lage besprechen können. Es ist dringend nötig, sie zu verbessern. Die Lebensmittel hier am Orte stehen im Preise wie in der Großstadt. Wenn wir einig sind, so können wir etwas erreichen, das haben die Kollegen vor kurzem bei der Firma Carl Matthei gezeigt. In einer im vorigen Monat abgehaltenen Versammlung wurde über das schlechte Deckblatt bei obengenannter Firma geklagt, welches schon lange Zeit nicht den Wünschen der Kollegen entsprach. Es wurde eine Kommission gewählt, die bei dem Fabrikanten vorstellig werden sollte wegen einer Zulage von 50 Pfg. pro Laufend. Als die Kommission vorstellig wurde, drohte der Fabrikant mit Einstellung der Fabrikation, er werde sich Cigarren schicken lassen u. s. w. Die betreffenden Kollegen ließen sich jedoch nicht einschüchtern, sondern forberten Beiseid bis zum nächsten Tag. Als sie wieder anfragten, wie es sei, sagte der Fabrikant, er werde 25 Pfg. zuliegen. Wie wir ja immer bestrebt sind, uns auf friedlichem Wege zu einigen, so auch hier, es wurde der Vorschlag von 25 Pfg. angenommen. Der Fabrikant hat sich zwar ausgelassen, er werde die Zeit abwarten, dann werde er die Aufwiegler raus-schmeißen. Das soll uns aber von weiterem Vorgehen nicht abschrecken, sobald wir dazu gezwungen sind. Denn wir haben eine gute Waffe in der Hand, mit der wir uns verteidigen können, das ist der Deutsche Tabakarbeiterverband.

**Deuben b. Dresden.** Am 27. Oktober abends 9 Uhr hielt die hiesige Zahlstelle in Rumaths Restaurant ihre Quartalsversammlung ab. Tagesordnung: 1. Abrechnung pro III. Quartal; 2. Urabstimmung über die obligatorische Einführung der Zuschußkasse; 3. Gewerkschaftliches. Der 2. Bevollmächtigte, Kollege Schulze, verlas die Abrechnung, welche für richtig erklärt wurde. Zum 2. Punkt, Urabstimmung, legte Kollege Bachmann den Anwesenden klar, was für einen Zweck dieselbe habe. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte; eine Anzahl Kollegen wiesen der Versammlung die Vorteile und Nachteile, welche dem Verbands eventuell durch die obligatorische Einführung der Zuschußkasse entstehen könnten. Ein fester Beschluß konnte überhaupt nicht gefaßt werden.

**Gotha.** Bezüglich der Ausführungen des Cigarrenfabrikanten H. Scheiding in Nr. 46 dieses Blattes habe ich folgendes zu erklären: Ich habe nur 1000 Stück zu 6.50 Mark gemacht und zwar lediglich deshalb, weil die Cigarrenarbeiterin, welche sonst diese Arbeit macht, längere Zeit krank war. (Wir können es nicht billigen, daß weibliche Arbeitskräfte für gleiche Arbeit geringeren Lohn bekommen. Der Vorstand.) Im allgemeinen erhalte ich mindestens 8 Mark pro Wille. Herr Scheiding zahlte dem Cigarrenarbeiter Niemann nur 3.50 Mark Rollenlohn pro Tausend, also doch noch weit weniger wie 6.50 Mark, für welchen Preis ich nur ausfühlsweise mal 1000 Stück machte. Im übrigen spreche ich meinen Dank aus, daß Sie, Herr Scheiding, meinem jetzigen Arbeitgeber erzählten, daß ich mal gelegentlich bei Ihnen um Arbeit anfragt. Ihre gute Absicht ist zu Ihrem Bedauern wohl nicht in Erfüllung gegangen! Ich kann versichern, daß ich bei Ihnen nicht arbeiten wollte, sondern nur die Absicht hatte, die Lohn- und Arbeitsbedingungen genau zu erfahren. Ich hätte ja sonst später anfangen können, als Sie mir diesbezügliche Nachricht zugehen ließen.

H. Steindorf.

**Haberstadt.** Am 19. November 1902 tagte hierelbst im Lokale des Herrn Max Dollmann, Bakenstr. 63, eine öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung mit der Tagesordnung: 1. Die Arbeitseinstellung bei der Firma Ziegenbein u. Spillecke; 2. Verschiedenes. In das Bureau wurden gewählt als 1. Vorsitzender Kollege Hadmann, als 2. Vorsitzender Kollege Dreßler, als Schriftführer Kollege Michaelis. Kollege Hadmann referierte zu Punkt 1; der Redner verstand es, der gut besuchten Versammlung bis in die kleinsten Details die Mißstände obiger Fabrik zu schildern. Daraufhin entstand eine lebhafte Diskussion, in der Kollege Martin aussprach, daß sämtliche hier am Orte befindlichen Tabakarbeiter und Arbeiterinnen das Vorgehen genannter Arbeiter als ein korrektes ansehen und billigen. Als dann der erste Vorsitzende noch an die Streitenden die Mahnung gerichtet hatte, als gute Kollegen treu auszuhalten, wird von demselben eine Resolution verlesen, welche von der Versammlung einstimmig angenommen wird; sie lautet: "Die am 19. November 1902 im Lokal des Herrn Max Dollmann tagende öffentliche Tabakarbeiter- und Arbeiterinnen-Versammlung erklärt sich mit dem Vorgehen der Arbeiter und Arbeiterinnen der Fabrik Ziegenbein u. Spillecke vollständig einverstanden, verpflichtet mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft für dieselben einzutreten, sei es in moralischer wie finanzieller Unterstützung. Ferner spricht die Versammlung den Streikenden ihre volle Sympathie aus und hofft, daß dieselben so einig, wie sie heute sind, bis zur Beendigung des Streiks ausharren mögen."

**Halberstadt.** Arbeitsniederlegung bei der Firma Ziegenhein u. Spillede. Am 6. November sollte in der angeführten Fabrik eine neue Sorte „Kegelfacon“ eingeführt werden. Als die Kollegen sich erlaubten, zu fragen, was es denn für diese Façon für Lohn geben würde, wurde ihnen zur Antwort, daß für Rollen 4.80 Mark und für Wickelmacher 2.40 Mark, bei Qualitätstabak jedoch 2.60 Mark Lohn gezahlt werden würde. Dieses Ansjinnen lehnten die Kollegen jedoch mit der Begründung ab, daß es nicht möglich sei, bei den hohen Mieten und den jetzigen teuren Lebensmitteln die Arbeit für 4.80 Mark resp. für 2.40 bis 2.60 Mark machen zu können. Sie waren bereit, die Arbeit als Rollen für 5.50 Mark und als Wickelmacher für 2.60 Mark resp. 2.80 Mark zu machen. Was war die Folge von diesen beschiedenen Forderungen? Der Fabrikant ließ durch den Meister verkünden, daß er mit seinen Arbeitern nicht in Konflikt kommen wolle, wüßten sie doch, daß er stets human seinen Arbeitern gegenüber gehandelt hätte, er würde also den Kollegen 5 Mark Lohn geben. Ueber den Lohn, welchen die Wickelmacher haben sollten, schwieg man sich aus. Doch mit dieser Zulage konnten sich die Kollegen und Kolleginnen nicht zufrieden geben, zumal es hier auf verschiedenen Fabriken für dieselbe Façon 5.50 bis 6 Mark Rollenlohn giebt und für Wickelmacher 2.60 bis 3 Mark. Auch muß hier noch mit in Betracht gezogen werden, daß die Arbeiter genannter Fabrik bis jetzt ohne Licht arbeiten mußten. Dazu kommt noch, daß in betr. Fabrik das Material, insbesondere das Deckblatt miserabel ist, so daß es den Kollegen nicht mehr möglich war, auch nur annähernd soviel zu verdienen, um sich und ihre Familie anständig zu ernähren. Alles dies veranlaßte die Kollegen und Kolleginnen der Fabrik Ziegenhein u. Spillede, endlich einmal ernstlich Stellung dazu zu nehmen. Es wurde nun mehrfach mit dem Meister und Fabrikanten verhandelt, jedoch stets ohne Erfolg. Der Meister erklärte sogar den Arbeitern gegenüber deren Forderungen auf mehr Lohn und Abschaffung der bestehenden Uebelstände als wahnsinnige Illusionen, auch geizte der Meister nicht mit Schimpfreden, wie: lahmptöriger Hund, verfluchte Bande zc. zc. Kollegen und Kolleginnen allerorts, hieraus werdet Ihr wohl ersehen, daß es endlich an der Zeit war, gegen derartige Lohnreduktionen und Uebelstände Front zu machen. Es ist hier in Halberstadt schon soweit gekommen, daß es nicht einmal mehr möglich ist, in dieser oder jener Fabrik in Arbeit zu treten, ohne von dem Fabrikanten empfohlen zu werden; wenn ein Arbeiter dem Fabrikanten mißliebig erscheint, bekommt er in Halberstadt überhaupt keine Arbeit. Beteiligt sind an dieser Arbeitsniederlegung 10 männliche und 4 weibliche Rollen und 12 Wickelmacher; von diesen sind 19 vollberechtigt und 7 nicht vollberechtigt. Die Differenzen sind dem Vorstand sowie dem Ausschuss unterbreitet, mit dem Ersuchen, diese Angelegenheit zur Vereinskasse zu machen, was auch inzwischen geschehen ist. Infolgedessen ist die Arbeit nach nochmaliger ergebnisloser Verhandlung am Dienstag den 18. November niedergelegt worden. Wir erwarten von den Kollegen allerorten, soweit wie möglich Halberstadt zu meiden; denn nicht allein auf dieser Fabrik versucht man die Löhne zu kürzen, auch die anderen Fabriken sind bemüht, immer mehr und mehr die Löhne zu reduzieren.

Alle Anfragen und Briefe sind zu richten an Wilhelm Sadmann, Wafenstraße 63. Alle Geldsendungen an den Vorstand in Bremen resp. an Louis Michaelis Wafenstraße 63.

**Silbesheim.** Am Sonntag den 26. Oktober fand im Gewerkschaftshause eine Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: 1. Abrechnung vom dritten Quartal; 2. Urabstimmung betreffs obligatorischer Einführung der Zuschußkaffe; 3. Verschiedenes. Unter Verschiedenem führte der Kollege H. Kape die Mißstände der Fabrik Gronau in Emecke bei Silbesheim vor Augen. Er führte an, daß in letzter Zeit die Kost eine so schlechte sei, daß die Kollegen mit derselben nicht zufrieden sein könnten. Auch das Schlafzimmer, sowie die Betten sind so schlecht, daß, wenn die Kollegen morgens aufstehen, sie müder sind, wie abends beim Schlafengehen. Ferner mangelt es sehr an Reinigung; auch die bundesrätlichen Bestimmungen werden außer Acht gelassen. Hierüber entpanden sich eine lebhafte Debatte und die Mitgliederversammlung kam zu dem Beschluß, die drei Bevollmächtigten zu beauftragen, die Sache bei Herrn Gronau in Emecke zu unteruchen, was dann auch geschehen ist. Am 2. Nov. wurden wir vorstellig bei Herrn Gronau in Emecke. Als wir hinkamen, wurden wir nicht in der höflichsten Weise empfangen, er gab uns zur Antwort, wir könnten die drei Mitglieder gleich mitnehmen, und erklärte u. a., keine Mitglieder mehr zu beschäftigen. In den letzten acht Tagen fing ein Mitglied Namens Müller an; Herr Gronau richtete die Aufforderung an ihn, er möge aus dem Verband austreten, dann könnte er für Lebenszeit bei ihm Arbeit haben. Der Kollege gab Herrn Gronau die gebührende Antwort, wobei mit dem Kollegen Dold auf und ist abgereist. Was die Kost anbelangt, erklärte Herr Gronau, für 7.50 Mark könne man kein besseres Essen geben. Als Frage wurde der Kollege Kape von der Fabrik gerufen, worauf dieser dem Fabrikanten gegenüber erklärte, daß sie in der letzten Zeit in der Woche 6 bis 9 mal Käse bekommen hätten. Er sagte weiter, es wäre besser, mal anderen Käse und nicht immer den trockenen Hartkäse zu verabreichen. Herr Gronau erklärte hierauf: Sie wollen wohl Schweizerkäse? Wenn Sie solchen haben wollen, dann müssen Sie sich den auf Papier malen, dann hätten Sie Schweizerkäse. Darüber kam Kollege Kape mit Herrn Gronau in Wortwechsel, während desselben wurde Kape gekündigt. Dieser nahm mit noch einem Kollegen seine Entlassung entgegen, dann wurde dem Kollegen Dold auch gekündigt, ohne irgend einen Grund. Die drei Bevollmächtigten traten an Herrn Gronau heran und fragten, ob Dold nicht weiter arbeiten könnte, da er doch Herrn Gronau nichts in den Weg gelegt hätte. Aber der Fabrikant gab die Antwort, Dold müsse in 14 Tagen auch aufhören. Nachdem nun die Kündigung für Dold abgelaufen war, sahen wir uns veranlaßt, eine Mitgliederversammlung einzuberufen, welche am 17. November im Gewerkschaftshause tagte mit der Tagesordnung: 1. Bericht der Bevollmächtigten von Emecke; 2. Wie stellen sich die Kollegen dazu? 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt wurde der Bericht über die Angelegenheit Emecke durch den dritten Bevollmächtigten gegeben. Von der Versammlung wurden die Zustände in der Fabrik des Herrn Gronau und sein Benehmen den Bevollmächtigten gegenüber einer scharfen Kritik unterzogen. Hierauf wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, über die Fabrik des Herrn Gronau die Sperre zu verhängen. Der Antrag fand einstimmig Annahme. Alsdann wurde ein weiterer Antrag gestellt, den Kollegen Dold als gemahregelt zu betrachten; auch dieser Antrag gelangte einstimmig zur Annahme. Die Mitgliederversammlung tabelte sodann das Verhalten der Hamburg-Ottensener Kollegen gegenüber dem Vorstand in Bremen, weil der Vorstand des Tabakarbeiterverbandes den Mitgliedern des Sortiervereins den Tabak-Arbeiter entzogen hat. In der Versammlung stellte man den Antrag, den Hamburg-Ottensener Kollegen einen Tadel über ihre Schreibweise in letzter Zeit im Tabak-Arbeiter auszusprechen. Die Mitgliederversammlung spricht dem Vorstand in Bremen ihre Zustimmung aus. Ferner wurde von verschiedenen Mitgliedern gerügt, daß in letzter Zeit die Versammlungen schlecht besucht sind; bei 120 Mitgliedern werden die Versammlungen von durchschnittlich 15 Kollegen besucht. Es scheint, als lebten die Kollegen im Paradies. Wenn die Kollegen es nicht der Mühe wert halten, die Versammlungen zu besuchen, so brauchen wir keine mehr anzuberaumen. Die Verwaltung kann dann machen, was sie will. Hoffentlich werden die Kollegen das beherzigen und die Versammlungen in Zukunft besser besuchen.

**Langwedel.** Im Auftrage der heutigen Mitgliederversammlung der Central-Kranken- und Sterbekasse der Tabakarbeiter Deutschlands mache ich nachstehendes bekannt. Die heutige Versammlung erklärt, daß Kollege Fröhlich auf der Generalversammlung in Mannheim die volle Wahrheit in Bezug auf den Brief, den Kollege Günthrich

an den Hauptvorstand geschrieben, gesagt hat. Ein Vorschlag des Kollegen Stab, einen genauen Bericht über diese Versammlung im Tabakarbeiter zu veröffentlichen, wurde abgelehnt.

**Derlinghausen.** Ueber den Streik bei Respohl u. Gronemeier sind nachfolgende Auseinandersetzungen der Lippischen Tageszeitung zugegangen, die auch uns mit dem Ersuchen um Abdruck zugehickt wurden:

I.  
Derlinghausen, 12. November. Vor Beginn des bei uns ausgebrochenen Streiks, sowie während desselben, so auch wieder in den letzten Tagen sind in der Bielefelder Volkswacht Berichte, unserer Streik betr., erschienen, welche voll von Unwahrheiten sind und die Thatsachen geradezu auf den Kopf stellen. Wenn wir auch anfangs nicht willens waren, auf diese Artikel einzugehen, so glauben wir doch auf die wiederholten falschen Berichte der Volkswacht hin die wahre Veranlassung zu dem Streik veröffentlicht zu müssen:

Als im vorigen Winter der allgemeinen Geschäftslage wegen unser Lager überfüllt war, mußten wir, gleich vielen anderen Fabrikanten, unseren Arbeitern Stückzahl geben. Infolgedessen erklärten im vorigen Frühjahr 5 unserer Arbeiter, auf Pieselei gehen zu wollen, erwarteten natürlich, daß wir sie bei ihrer Rückkehr wieder einstellen, was wir ihnen, eine Besserung der Geschäftslage hoffend, auch zusagten. Leider ist ja bekanntlich die allgemeine Geschäftslage keine bessere geworden, so daß wir für die zurückkehrenden 4 Arbeiter (einer ist inzwischen zum Militär eingezogen) keine Arbeit hatten. Um nun diesen Arbeitern nicht sagen zu müssen: „Wir haben keine Arbeit für Euch“, übernahmen wir die Lieferung eines größeren Postens aus billigen Tabaken herzustellen für einen niedrigen Preis, so daß für uns kein nennenswerter Gewinn mehr übrig blieb, wir vielmehr nur aus dem Grunde diesen Abschluß machten, um obige vier Arbeiter wieder beschäftigen zu können. Wir boten unseren Arbeitern für die drei zu liefernden Sorten einen verhältnismäßig guten Arbeitslohn von 8 Mk. pro Mille für eine Sorte und je 8.50 Mk. für die beiden anderen Sorten. Die beiden Arbeiter, welche letztere beiden Sorten machen sollten, erklärten, diese Cigarren für den Preis nicht machen zu wollen, sondern hierfür 25 Pfg. pro Mille mehr haben zu müssen. Auch nachdem wir ihnen gesagt hatten, daß wir nur im Interesse ihrer zurückkehrenden Kollegen diesen Abschluß gemacht hätten, weigerten sie sich, die Cigarren zu machen. Auf unsere Aufforderung an obige beiden Arbeiter, sich dann um andere Arbeit umsehen zu wollen, kündigte infolge dieses der größere Teil der Arbeiter.

Nach Ablauf der 14tägigen Kündigungszeit versuchten wir nochmals eine Einigung, indem wir die Arbeiter aufforderten, doch wenigstens 10 Mille von jeder Sorte anzufertigen, da wir nach Fertigstellung dieser 10 Mille für andere, leichter zu arbeitende Facons sorgen würden. Nachdem uns die Arbeiter an drei aufeinanderfolgenden Tagen erklärten, die Cigarren unter dieser Bedingung machen zu wollen, erklärten sie dann wieder, sie nicht machen zu wollen, worauf der größere Teil der Arbeiter dann in den Ausstand trat.

Die Berichte der Volkswacht, nach denen wir von unseren Arbeitern den Austritt aus ihrer Organisation verlangten, daß wir ferner Lohnabzüge von 2—2.50 Mk. pro Mille, nach neueren Berichten sogar solche von 3—3.50 Mk. pro Mille machten, sind grobe Unwahrheiten, um nicht einen schärferen Ausdruck zu gebrauchen. In einem hat jedoch die Volkswacht recht berichtet. Sie schreibt nämlich, daß unser ältester, nicht streikender Arbeiter, zu einem streikenden Kollegen geduzert habe: „Der Streik sei von den Arbeitern auf ganz freibehaltene Weise heraufbeschworen“, und glauben wir, daß auch die Leser wohl zu der Ansicht dieses Arbeiters gekommen sind.

Wir erklären noch, daß wir uns auf weitere Zeitungs-schreiberei mit der Volkswacht nicht einlassen.

Respohl u. Gronemeier.

II.  
Derlinghausen, 16. November 1902. Geehrte Redaktion! Wir bitten, nachstehende Erwiderung auf den Bericht der Firma Respohl u. Gronemeier in Nr. 267 Ihrer geschätzten Zeitung (Lippische Tageszeitung) aufzunehmen:

Ueber den Streik bei Respohl u. Gronemeier diene folgendes zur Aufklärung. Die Herren Respohl und Gronemeier traten ungefähr Mitte August an uns Arbeiter mit dem Bemerken heran, die Spejen und sonstigen Auslagen des Geschäfts seien jetzt wesentlich höher als früher, infolgedessen seien sie gezwungen, von zwei Sorten Cigarren, für die bisher 8.50 Mk. Arbeitslohn bezahlt wurden, 50 Pfg. pro Tausend abzugeben und den Lohn für die höher bezahlten Sorten um 1 Mark pro Tausend zu kürzen. Damit nicht genug, erklärten die Herren am 28. August, für zwei Sorten Cigarren, für die bisher 11 und 12 Mark bezahlt wurden, in Zukunft nur noch 8.50 Mark bei gewöhnlichem Tabak zahlen zu können. Bei einer Besprechung der Arbeiter auf der Fabrik kamen dieselben überein, in Anbetracht der schlechten Geschäftslage sich vorläufig mit einem Lohn von 9 Mark bez. 8.75 Mark für die beiden letzten Sorten zufrieden zu stellen. Auf dieses Angebot gingen die Fabrikanten aber nicht ein, sie erklärten vielmehr zu den beiden Arbeitern, die bei den beiden Sorten beschäftigt waren: Wenn Ihr die Arbeit zu dem Lohne nicht machen könnt, so haben wir keine Arbeit für Euch und müßt Ihr Euch somit um andere Arbeit umsehen. Diese Entlassung der beiden Arbeiter sahen die übrigen Arbeiter als eine Maßregelung an und reichten ebenfalls ihre Kündigung ein. Nach Ablauf der Kündigungszeit am 13. September wurden wir Arbeiter bei Ueberreichung der Invalidentarte gefragt, warum wir denn eigentlich streiken wollten, gerade als ob die Firma nicht gewohnt hätte, um was es sich handelt. Wir Arbeiter erklärten, wir hätten geglaubt, daß während der Kündigungszeit eine Einigung zu stande gekommen wäre, worauf uns Arbeitern erwidert wurde, daß wir zu den alten Bedingungen mit Stückzahl wieder arbeiten könnten, den Bestellen der beiden zuletzt genannten Sorten würde abgeschrieben werden. Darauf hin nahmen am folgenden Montag den 15. September wir sämtlich die Arbeit wieder auf. Um aber in Bezug auf die Stückzahl möglichst leidliche Verhältnisse auf gutlichem Wege zu schaffen, wurden wir Arbeiter am Montag nochmals vorstellig und erbaten uns, um nicht auf eine zu niedrige Stückzahl zu kommen, die Probensendung für 8.50 Mark pro Tausend herzustellen, für alle weiteren Lieferungen aber sollte die Firma 8.75 Mk. pro Tausend zahlen. Dieses Anerbieten wurde aber von dem Fabrikanten Gronemeier mit dem Bemerken abgelehnt, er könne nicht mehr geben, dann wolle er lieber gleich die Fabrik schließen. Daraufhin stellten die Arbeiter, da es ja nun offensichtlich war, daß die Firma unbedingt den Lohn auf ein Minimum herabsetzen wollte, bei dem es unmöglich ist, einen Verdienst ausreichend selbst zu dem kümmerlichsten Leben zu erzielen, die Arbeit ein. Es ist eine Unwahrheit, wenn von der Firma Respohl und Gronemeier in der Tageszeitung in ihrem Artikel behauptet wird, die beiden Arbeiter wollten diese beiden Sorten nicht machen, sondern die beiden Arbeiter haben erklärt, für diesen Preis die Sorten nicht machen zu können. Glauben denn die Herren, daß man von so schwieriger Façon, wo für es sonst 11 und 12 Mark Arbeitslohn pro Mille gegeben, sich noch 2.50 bis 3.50 Mark abziehen lassen kann? Zugleich erwähnen wir, daß es nicht Absicht der Firma war, weiter arbeiten zu lassen, da der Unterschied nur 25 Pfg. betrug; wie nehmen sogar an, daß bei der Ausrückung des Herrn Gronemeier „er könne nicht mehr geben, dann wolle er lieber gleich die Fabrik schließen“, es darauf abgesehen war, überhaupt eine Zeilang nicht arbeiten zu lassen. Trotzdem sich die Herren auf die billigen Verkaufspreise von Süddeutschland berufen, glauben wir, daß ein derartiges schwieriges Façon im Preise von 28.50 bis 29 Mark den süddeutschen Verkaufspreisen nichts nachgiebt. Die Behauptung in dem Artikel, es kündigten infolge dieses Vorganges der größere Teil der Arbeiter, sei dahin richtig gestellt, daß nicht der größere Teil, sondern sämtliche Accordarbeiter die Arbeit einstellten, außer einem Lehrling, einem Wochenlohnarbeiter (welcher inzwischen

zum Militär eingetreten ist), und dem Sohn des Fabrikanten Respohl. Wir Ausständigen sind uns bewußt, alles mögliche gethan zu haben, um die Differenzen auf gutlichem Wege beizulegen, daß dieses nicht gelungen, liegt nicht an uns.

Die ausständigen Arbeiter der Firma Respohl und Gronemeier.

**Ronneburg.** (Eingesandt.) Es ist meine Absicht, den Kollegen sowie der Arbeiterchaft Ronneburgs das Verhalten des Cigarrenfabrikanten Louis Pfeffer seinen Arbeitern gegenüber einmal klar zu legen, ebenso die Verhältnisse in seiner Fabrik der Öffentlichkeit preiszugeben. Die oben genannte Firma ließ sich von Weisfallen vor ungefähr drei Monaten einen Cigarrenmacher, nebst einer Familie, bestehend aus fünf Personen, wovon Mutter und eine Tochter auf der Fabrik arbeiten, mit der Vorpiegelung, dauernde, lohnende Arbeit, gutes Material, keine Nebenarbeit und humane Behandlung, kommen. Nun sind aber die Betroffenen ganz gehörig getäuscht worden. Das Material ist bedeutend schlechter wie angegeben, und die Nebenarbeit, die ausgeschlossen sein sollte, muß von der Wickelmacherin gemacht und auch noch bezahlt werden. Da mit einmal geschieht etwas Unerwartetes; kaum erst acht Wochen in Arbeit, kündigt mir dieser Arbeitgeber das Arbeitsverhältnis mit dem Vorwand, zu viel Tabak verbraucht zu haben, doch in Wahrheit liegt die Sache anders; ich habe meinen Mitarbeitern die wohlwollenden und guten Seiten dieses Fabrikanten vor Augen geführt und so, daß er fürchten mußte, seine Arbeiter würden über kurz oder lang mit einer Lohnforderung an ihn herantreten, um ihre traurige, mißliche Lage etwas verbessern zu wollen. Am 9. d. M. kündigte infolge der schlechten Lohnverhältnisse, da ein Auskommen bei dem teuren Lebensunterhalt nicht möglich ist, die Tochter der oben erwähnten Mutter das Arbeitsverhältnis, was den Herrn Fabrikanten so in Wut versetzte, daß er der Mutter auch noch mit den Worten kündigte: Wenn Ihre Tochter geht, können Sie auch gehen. Welch grenzenloses Unheil dadurch über diese Familie hereingebrochen ist, das kann nur derjenige beurteilen, der unter solchen Umständen zu leiden hat; freilich, Herr Pfeffer kann kein Verständnis davon haben, was es heißt, im Winter brotlos zu sein, sonst würde er nicht so rigoros vorgehen, oder hat er damit die fauernde Arbeit und humane Behandlung beweisen wollen, die er versprochen hat? War denn Herr Pfeffer sich seiner Handlungsweise dabei voll und ganz bewußt, daß er hier den Ernährer einer Familie auf das Pfahler wirft? Und man muß bedenken, wie viel Arbeit, Mühe und Geldkosten ein solcher Umzug gekostet hat; aber da giebt es keine Einsicht, kein Erbarmen, was geht das den Kapitalisten an; der Arbeiter ist eben der Willkür seines Arbeitgebers unterworfen. Oder will er die Gelegenheit benutzen, die Zahl seiner Arbeiter wieder zu verringern, da er sich mit dem Gedanken herumschlägt, die Fabrikation nach Braunschweig zu verlegen, da, wie sein Sohn angiebt, dort Herr Pfeffer die Wickel pro 100 Stück für 15 Pfg. gemacht bekommt, auch wären dort die Arbeiter nicht so anspruchsvoll wie hier in Ronneburg. Hoffentlich sorgen die Kollegen für die nötige Aufklärung in Braunschweig. S. Ofter, Cigarrenmacher.

**Wernigerode.** Auf die Entgegung des Herrn Scheiding-Gotha in Nr. 46 habe ich folgendes zu erwidern. Den Dank, den mir der betreffende Herr zollt, beanpruche ich nicht, und verzichte darauf. Wenn Herr Scheiding sagt, daß kein Kollege bei ihm arbeiten will, so möchte ich doch an den Herrn die Frage stellen, woran liegt denn das eigentlich? Doch lediglich daran, weil bei den Löhnen, die Herr Scheiding zahlt, niemand auskommen kann. Nennen Sie das etwa einen anständigen Lohn, Herr Scheiding, wenn ein Arbeiter bei Ihnen bei elfstündiger Arbeitszeit 12.50 Mark verdient? Zahlen Sie nur acht Mark Minimallohn, geben Sie zu jeder Sorte zwanzig Formen, Sie werden sehen, Sie werden wieder Arbeiter bekommen, und dieselben werden auch dauernd bei Ihnen bleiben, ohne daß Sie eine Weihnachtspremie zu versprechen brauchen. Das Beispiel, welches Sie anführen, wonach sich ein Kollege bei Ihnen in drei Monaten 50 Mark gespart hat, ist mir nicht maßgebend. Ich kenne den Kollegen ganz genau. Erstens hatte derselbe einen Lehrling, für den er nichts zu bezahlen brauchte, und zweitens hat sich der betreffende Kollege vieles am Munde abgespart. Sie sagen ferner, ich hätte in meiner letzten Stellung billiger gearbeitet, wie bei Ihnen! Das ist richtig, ich bekam dort sieben Mark. Ich habe aber mehr verdient, wie bei Ihnen. Außerdem waren noch die Lebensmittel billiger, wie in Gotha. Sie behaupten, der Bevollmächtigte von Gotha arbeitet für 6.50 Mark. Ich kann Ihnen nur erwidern, daß mir derselbe erzählt hat, auf der Fabrik wird keine Arbeit unter 8 Mark gemacht. Dabei sind es durchweg leichte Facons und es giebt zu jeder Sorte bis dreißig Formen. Zugeben muß ich allerdings, daß ich mich bei Ihnen mit dem Lohne von 7.50 Mk. einverstanden erklärte. Ich habe da noch nicht gewußt, daß es zu der Arbeit nur zehn Formen giebt. Erst wie ich mir vom Bevollmächtigten Bescheid geholt hatte, mußte ich, woran ich war. Trotzdem habe ich bei Ihnen angefangen, weil mir von gewissen Kollegen Bemerkungen gemacht wurden, die mich dazu bewegten und weil ich den Lohn auf 8 Mark bringen wollte. Hätte ich nur noch acht Tage länger bei Ihnen gearbeitet, wir hätten dieselben Forderungen gestellt, die jetzt die Gothaer Kollegen gestellt haben. Wenn Sie sagen, ich habe bei Ihnen freiwillig aufgehört, so ist das nicht ganz richtig. Als mir damals vom Kollegen Voda das Umblatt, welches ich zu bearbeiten hatte, vorgezählt wurde, sagte ich zu Ihnen, Sie sollten daselbe Kollegen Voda zu arbeiten geben. Darauf bekam ich von Ihnen den Bescheid, wenn mir das nicht paßt, könnte ich ja gehen. Jedenfalls hätte kein anderer organisierter Kollege so gehandelt, wie Kollege Voda, der ja nach Ihrer Meinung unparteiisch war. Vielleicht lag aber dem Herrn etwas daran, mich außer Arbeit zu bringen, ich kann konstatieren, es ist ihm auch gelungen.

Karl Ganfel.

### Litterarisches.

**Gingelause Schriften.** Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Dieß Verlag) ist soeben das 8. Heft des 21. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Parlamentarischer Selbstmord. — Die Lage der Braunkohlenarbeiter. Von Otto Hue. — Klassenkämpfe in der Gemeindeverwaltung. Von Max Quard. — Die Nationalratswahlen in der Schweiz. Von Dionys Zimmer. — Litterarische Rundschau. — Notizen.

**Der Wahre Jakob** hat soeben die Nr. 24 seines 19. Jahrgangs erscheinen lassen. Aus dem Inhalt heben wir besonders die beiden farbigen Bilder hervor. Das eine derselben verspottet den Flug des deutschen Imperialismus, indem es ihn als einen Adler darstellt, den der britische Löwe an der Kette hält. Das andere schildert die Einigkeit des Centrums, dessen Wähler aus Anlaß des Zolltarifs, soweit sie Bauern sind, zum Bund der Landwirte, soweit sie Arbeiter sind, zur Sozialdemokratie übergehen. Das Bild Kulturdingler kennzeichnet die Stellung der Lehrer in Trakehnen. Weitere keine Illustrationen sind anderen politischen Vorgängen gewidmet. Weiter enthält die Nummer einen Festartikel zu Wilhelm Hauffs hundertsten Geburtstag, dem ein Porträt Hauffs und eine Zeichnung der Burg Richtenstein von Emil Erk beigegeben ist. Aus den Gedichten der Nummer erwähnen wir: Das Ende vom Liede, Ein Lied der Ueberzeugungstreue, Moberne Politik, Berufskrankheiten, Neue Griffe von Ludwig Frank, Was ich habe und Ein Ausweg (in sächsischem Dialekt). Außerdem enthält die Nummer noch eine Anzahl kleiner satirischer Beiträge in Poesie und Prosa. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 Pfg.

### Quittung.

Für die streikenden Tabakarbeiter und Arbeiterinnen der Firma Ziegenhein u. Spillede in Halberstadt gingen vom 18. bis 24. November folgende freiwillige Beiträge der hiesigen Streikleitung von Halberstadt ein: Liste Nr. 1: Fabrik Rumpfert Mk. 4.65; Nr. 2: Fabrik Mahlerf. Mk. 2.20; Nr. 3: Fabrik Kämpfert Mk. 5.70; Nr. 4: Fabrik Rennau Mk. 6.85; Nr. 5: Fabrik Hartmann Mk. 7.75; Nr. 6: Fabrik Brintmann Mk. 1.95; Nr. 7: Fabrik Gothe und Wenzel Mk. 8.45; Nr. 8: Fabrik Winterfeld Mk. 6.60; Nr. 9: Fabrik Heibel

Mt. 1.80; Nr. 10: Fabrik D. Bollmann Mt. —50; Nr. 11: Fabrik Behrens Mt. —25; Nr. 12: Fabrik Winter Mt. —80; Nr. 25: Einzelarbeiter Mt. 4.05; Nr. 26: durch Wilh. Marks Mt. 10.15; May Bollmann Mt. 3.00. Summa: Mt. 64.20.

Allen Gebern besten Dank. Weiteren Sendungen sieht entgegen, da der Streik unverändert fort dauert.

Mit kollegialischem Gruß

Louis Michaelis, Badenstraße Nr. 68.

Für die streikenden Tabakarbeiter der Firma Keszpohl und Cronemeier in Derlinghausen gingen folgende Gelder ein: Vom Lager-Personal des Bielefelder R.-W. Mt. 5.00; Tabakarbeiter Düsseldorf durch F. Leuther Mt. 3.65; Tabakarbeiter Schötmar durch F. L. Mt. 11.15; durch A. D. Mt. 4.05.

Allen Gebern besten Dank. Der Streik dauert unverändert fort. Derlinghausen, den 23. November 1902.

Adolf Drewes, Welschewen.

## Vereinstell.

### Central-Kranken- und Sterbefälle der Tabakarbeiter Deutschlands.

Geschäftsfotal: Hamburg-Ahlenhorst, Mozartstr. 5, I. Ausschuß: D. Sidow, Brandenburg a. S., Kurze Straße 3, Schiedsgericht: A. Hanisch, Dresden-N., Königsbrücker Str. 41, IV.

Eingegangen: Ahim 400 Mt., Bassum 20 Mt., Dagersheim 125 Mt., Hamburg 200 Mt., Herbst 30 Mt., Trebnitz 116.52 Mt. Summa: 891.52 Mt.

Sterbefälle: Dagersheim 6 Mt. Zuschüsse: Deuben 75 Mt., Schwefingen 50 Mt., Ansbach 50 Mt., Halberstadt 100 Mt., Karlsruhe 100 Mt. Ca.: 375 Mt. Krankengeld: 57.05 Mt. Hamburg, den 24. November 1902. B. Otto.

### Deutscher Tabakarbeiter-Verband.

Karl Reichmann, Vorsitzender, Bremen, Marktstr. 18, II. Für den Vorstand bestimmte Zuschriften sind an das Bureau des Deutschen Tabakarbeiter-Verbandes, Bremen, Marktstraße 18, II., zu adressieren.

Geld-, Einschreib- u. Versendungen nur an W. Niederwelling, Bremen, Marktstraße 18, II.

Für den Ausschuß bestimmte Zuschriften sind an Heinrich Meißner, Hannover, Lange Str. 1, II., zu adressieren.

### Bekanntmachung.

Aug. Grimke, Buch Ser. II, 12080, hat in Derlinghausen 1.50 Mt. zuziel erhalten. Die Bevollmächtigten wollen diesen Betrag einziehen und mit entsprechendem Vermerk in Einnahmen der Abrechnung stellen.

Bremen. Der Vorstand.

Vom 19. bis 25. November 1902 sind folgende Gelder bei mir eingegangen:

#### A. Verbandsbeiträge:

Nr.	Name	Mt.	Nr.	Name	Mt.
17.	November. Ebingen.	50.—	23.	Ahlen i. W. (F. Kieber)	10.—
17.	Nowitz	100.—	23.	Trebnitz	20.—
20.	Burgdamm	100.—	23.	Seulenroda	3.—
20.	Schweidnitz	40.—	24.	Paßfurt	150.—
20.	Beltzig	20.—	24.	Dessau	50.—
20.	Netzer	40.—	24.	Altona a. G.	300.—
20.	Frankfurt a. D.	30.—	24.	Hamburg	200.—
20.	Altenleben	15.—	24.	Hamburg (H. Henning)	3.—
21.	Gräfenhainichen	14.85	24.	Warfeth	30.—
21.	Zellerfeld (E. Grund)	4.05	24.	Warfeth (F. Germer)	5.—

#### B. Für Annoncen:

17. November. Jhehoe, W. Koppensifer, Nr. 43 —70  
Der Beschluß der Generalversammlung, die freiwilligen Gelder zwecks gleichmäßiger Verteilung an den Kassierer nach Bremen zu senden, sei hiernit den Kollegen in Erinnerung gebracht.  
Erzucht die Herren Mitglieder, auf dem Coupon die Bemerkung zu machen, ob es Verbandsbeiträge oder freiwillige Beiträge sind.  
Etwasige Reklamationen wolle man innerhalb 14 Tagen bei dem Unterzeichneten einbringen.  
Bremen, den 25. November 1902. W. Niederwelling, Marktstraße 18, II., Kassierer.

#### Vom Vorstande sind ernannt:

Für Emscherich: L. Schneider als 1. Bev., Wilh. Mey als 2. Bev.  
Für Kleinwerther: P. Runge als 2. Bev.; Karl Sänemann als Kontrolleur.  
Für Radeberg: Ernst Schirnik, Aug. Brettmann als Kontroll.  
Für Spandau: Otto Klose als 1. Bev., Anton Zatrieb als 2. Bev., Jul. Köhler als 3. Bev.; P. Schulze, Karl Bartels, Arth. Fischer als Kontrollreure.  
Für Tschern: Herm. Dieck, Jos. Willen als Kontrollreure.

#### Provisorisch aufgenommen sind:

Frau Meta Popitz geb. Frickmann aus Herzberg a. Harz. (163)  
Otto Krausch aus Posen. (8)  
Fritz de la Motte aus Hildesheim, Heint. Dreißigacker aus Neustadt a. R. (164)  
Martha Winger geb. Buder, Emma Starus geb. Dannascht, Martha Seva, Aug. Kuscherich, Frida Trappel, Martha Schulz. (333)  
Bertha Winkler geb. Neumia. (133)  
Aug. Hoffmann, Elise Finkler aus Schweidnitz, Pauline Jakob aus Streit. (314)  
Ernst Kirßen aus Meissen, Karl Hergt aus Bremen. (67)  
Aug. Lieber aus Alledorf. (311)  
Marie Vogott geb. Große, Pauline Waldweg geb. Lehmann aus Spremberg. (333)  
Herm. Gault aus Verburg. (35)  
Paul Rette aus Reitz (J. R.). (224)  
Louis Jänig aus Sandersheim. (310)  
Otto Federmann aus Zillbau. (383)  
Ernst Holzmann aus Bödingen. (112)  
Georg Blank aus Würzburg, Babette Biedermann, Marg. Horn,

Friedr. Kunstmann aus Brud. (15)  
Kud. Hinrichs, Herm. Nau aus Parchim. (275)  
Wilh. Achilles aus Schwedt a. D., Julian Granat aus Hartha (beide J. R.). (232)  
Wilh. Bachmann, Heint. Nippel, Johanne Schaar, Luise Brethauer  
Justine Werner, Johannes Fahrenbach, Justus Werner und Gustav Semmelroth aus Kleinamerode. (368)  
Arthur Walter (J. R.), Marie Kamstein, Bertha Seidel. (379)  
Etwasige Einwendungen gegen die provisorisch Aufgenommenen wolle man innerhalb 14 Tagen nach erfolgter Bekanntmachung bei dem Unterzeichneten einbringen.  
Bremen. Der Vorstand.

#### Die Reiseunterstützung wird ausgezahlt:

Zu Apolda: Im Gasthaus Vorwärts.  
Zu Derlinghausen: Bei Adolf Hufendiel, Lönsbergstraße.  
Zu Spandau: Bei Anton Zatrieb, Bickelsdorfer Str. 41, part.  
An Wochentagen von 12—2 Uhr mittags und 6—8 Uhr abends.  
An Sonn- und Feiertagen von 10—2 Uhr mittags.  
Zu Werther: Bei Fritz Banze, Nr. 49b. Von 12—1 Uhr mittags.

#### Adressenänderungen:

Für Krefeld: Der 1. Bev. Heinrich Martens wohnt jetzt Driehendorfer Straße 18.  
Für Radeberg: Der 1. Bev. P. Halfter wohnt jetzt Röderstraße 16. Der 2. Bev. Emil Döbriß, Stolpener Straße 17.

#### Mitgliederversammlungen.

(Mitglieder, besucht Euerer Versammlungen abtreich!)  
Zu Geldern: Laut Beschluß der letzten Generalversammlung findet Sonntag den 30. November vormittags 11 Uhr im Vereinslokal eine außerordentliche Generalversammlung statt. Auf der Tagesordnung steht: Die Lage der Tabakarbeiter und die damit verbundene Tabaksteuer, Referent: Kollege Fischer, Düsseldorf. — Alle Mitglieder haben zu erscheinen.  
Zu Parchim: Sonnabend den 6. Dezember im Tivoli.  
Zu Weiffenfels: Sonnabend den 7. Dezember abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in der Centralhalle. Tagesordnung: 1. Wahl der in Vorladung zu bringenden Bevollmächtigten. 2. Verschiedenes. — Das Erscheinen aller Kollegen ist notwendig.  
Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Krefeld. Den reisenden Kollegen zur Mitteilung, daß vorläufig Reiseunterstützung nur an diejenigen ausbezahlt wird, die hier in Arbeit treten. — Das Rufenslassen von der Fabrik ist streng untersagt.  
Z. A.: Der Bevollmächtigte.

Magdeburg-Neustadt. Auskunft in Arbeitsangelegenheiten für Tabakspinner wird erteilt durch F. Schmitt, Charlottenstraße 22, und wird von da aus Arbeit nachgewiesen, soweit solche vorhanden ist, und haben sich die hier durchreisenden Kollegen nur dort zu verwenden, denn das Umschauen und Rufenslassen von den Fabriken ist streng untersagt.  
Z. A.: Die Bevollmächtigten.

# Albert Steen Rohtabak Bremen

Empfehle meine gesunden, tadellos brennenden **Roh-Tabake für Cigarrenfabrikation** in allen Sorten zu äußerst billigen Preisen.  
**Sumatra Decker**, 1., 2. und 3. Länge, Vollblatt, hell, mittel u. dunkel von 130—400 g. **Sumatra Umblatt** von 105—115 g. **Felix Brasil** von 87<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—95 g. **Felix Brasil Decker**, hochfein von 140 g an. **Java Einlage**, feine Qualitäten, von 80 g an. **Java Umblatt**, feine Qualitäten, von 95 g an. **Vorstenlanden Decker** von 150—250 g. **Domingo**, prima großblattige Ware 80, 90 u. 100 g. **Carmen**, prima großblattige Ware von 85—120 g. **Seedleaf** von 85—120 g.  
Ferner empfehle ich mein vorzügliches, aus rein überseeischen Tabaken bestehendes, **sehr blattiges Losgut**, Umblatt und Einlage, zu 75 g, in Bahnrollen von 30 Pfd. an 72 Pfd. **Preise** verstehen sich **verzollt und per Pfund**. Versand nur gegen **Nachnahme**.

## !! Rohtabak! Formen! Utensilien!!

Billigste Bezugsquelle nur gesunder, tadellos brennender Qualitäts-Tabake. Formen in konkurrenzloser Ausführung.  
J. Fränkel, Berlin C., Neue Promenade 5. Seb. Gröbel, Berlin N., Brunnenstrasse 181.

## Rohtabak-Verkauf

**Grosse Auswahl** in schönen Sumatra, Borneo und Java Decken; in Java, Sumatra, Savanna, Mexiko, Cuba, Brasil, Seedleaf, Domingo, Carmen und 1900er Ufermäcker Umblatt und Einlage-Tabaken zu den denkbar billigsten Preisen.  
Ganz besonders bitte ich folgende Tabake und Preise zu beachten:  
**Borneo**, schneeweißer Brand 2 Länge, Vollblatt, alles helle und hellbraune Farben, a Pfd. 200 g  
**Sumatra**, 2 Länge und 3 Länge, Vollblatt, zart und tadellos brennend, hellbraune Farben 180—250 g  
**Sumatra**, 2 u. 3 Länge, Vollblatt, ganz hervorragende Marke u. Qualitäten, hellbraune u. helle Farben 275—400 g  
**Java Umblatt**, (Bezoeki) großblattig, leicht, fast alles **Deckblatt**, schneeweißer Brand, großartige Qualität 125 g  
**Sumatra Umblatt**, 1., 2. und 3. Länge, Vollblatt 100—130 g  
**St. Felix (Cruz d'Almas) Umblatt** und Deckblatt 120—140 g  
**Carmen Umblatt**, fastianbr. Farben, große zarte Tabake, schneeweiß brennend 100—120 g  
**Prima Loosgut**, gesund, vorzügliche Mischung, keine durch See oder Brand beschäd. Tabake 80 u. 90 g  
**Wickelformen**, gebrauchte und ganz neue moderne Façons, per Stück 40—120 g

## Alle Roh-Tabake

in grösster Auswahl, billigste Preise. Guter Brand! Vorzügliche Qualität!  
**Sämtliche Utensilien z. Cigarrenfabrikation.**  
Sehr große Auswahl von Formen in jeder Façon zu Original-Fabrikpreisen.  
**Heinrich Franck**  
Berlin N., Brunnenstr. 185.  
Man verlange illustriertes Preisverzeichnis.

## Konkurrenzlose Rippen-Cigarren-Einlagen und Pfeifentabake.

Präparieren jedes Quantum Rippen, deutsche wie überseeische, zu weicher, wolliger Cigarren-Einlage; auch geben Tabake zu billigsten Preisen ab. Verarbeitung gegen Lohn und Umtausch. Muster gratis und franko.  
**Gebr. Weckmann**  
Ntgerleben (Provinz Sachsen). Grosse Rippenwalzerei und Schneiderei mit Dampftrieb.  
**Jüngerer Cigarrenmacher**  
findet Beschäftigung. Lohn per Mille 8-10 M. Martin Böttger, Liebertwolkwitz.

## Carmen-Offerte

**Carmen**, ganz trocken, gesund und schneeweiß brennend, kaufte ganze Partie (250 Centner) und gebe davon ab das Pfund zu 85 Pfg. Versand nur gegen **vorherige Kasse**.  
Rohtabaklager: Amsterdam, Bremen, Dessau.  
**Ferd. Friedrich, Dessau.**

## Sumatra.

**Unter 2 Pfd.** dedend, schöne braune Mittelfarbe, schneeweiß brennend, Pfund 2 25 Mt. Sehr vorteilhaftes Deckblatt. Versand nur gegen **vorherige Kasse**.  
Rohtabaklager: Amsterdam, Bremen, Dessau.  
**Ferd. Friedrich, Dessau.**

## Roh-Tabak.

**Sumatra Decke**, Vollblatt, 2. Länge, helle bis mittlere Farben, 155 bis 250 g. **St. Felix Brasil Decke**, 155 bis 180 g. **Domingo**, Umblatt, FF, 95 g. **Java Umblatt**, Pfd. 95 g. **Carmen**, Umblatt, 75 bis 90 g. **Seedleaf**, Umblatt, 95 g. **Carmen**, Einlage, 70 g. **St. Felix Brasil Einlagen**, reelle blattige Ware, 85 bis 105 g; billigst.  
Preise verzollt. Versand geg. Nachnahme.

**Richard Beermann**  
Bremen, Nordstraße 2 E.

## H. Edling

**Bremen-Neustadt**  
empfehl als preiswert:  
**Sumatra Decker** per 1/2 kg 120, 130, 140, 150, 160, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 280, 300 und 320 g; **Sumatra Umblatt** per 1/2 kg 90, 95, 100, 105, 110, 120 Blätter 90 g; **Java Decker** per 1/2 kg 130, 140, 160, 180 g; **Java Umblatt** per 1/2 kg 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 125 g; **Java Einlage** per 1/2 kg 70, 75, 80, 85 g; **Mexiko Decker** per 1/2 kg 160, 180, 200, 220 g; **Mexiko Umblatt** per 1/2 kg 100, 110 g; **Brasil Decker** per 1/2 kg 140, 150, 160, 180 g; **Brasil Einlage** und **Umblatt** per 1/2 kg 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 130 g; **Carmen Umblatt** per 1/2 kg 75, 80, 85, 90, 100 g; **Domingo Umblatt** per 1/2 kg 70, 75, 80, 85, 90, 100 g; **Seedleaf Umblatt** per 1/2 kg 80, 85, 90, 100, 110 g; **Losgut Einlage** und **Umblatt**, rein überseeisch, 70 und 75 g; **Gemischt Original-Tabake** 80 g; **losen Domingo** 70 g; **losen Carmen** per 1/2 kg 70 g.  
Preise verzollt. Versand unt. Nachnahme. Kredit nach Ueberkunft.

## Rohtabak

in großer Auswahl zu billigsten Preisen. Vorzüglich brennend **Sumatra Delizosen**, helles Vollbl. à 300 g; mittelfarbig, 1. Sortg. à 250 g, 2. Sortg. à 200 g.  
Versand nur gegen **Nachnahme**.  
**Emil Berstorff, Berlin N.**  
Brunnenstraße 25.

## J. H. Koopmann

**Bremen.**  
Grösste Auswahl. Billigste Preise.  
**Sumatra Decker**, per Pfd. 150, 160, 180, 200, 220, 230, 240, 250, 280, 300, 325, 350, 400 g. **Sumatra Umblatt** 100, 110, 120 g. **Java Decker**, per Pfd. 120, 130, 140, 160, 180 g. **Java Umblatt** 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110 g. **Java Einlage** 70, 75, 80, 85 g. **Vorstenland Decker**, per Pfd. 140 g. **Savanna Decker**, per Pfd. 400, 500, 600 g. **Savanna Umblatt u. Einlage** 125, 150, 180, 250, 300 g. **Mexiko Decker**, per Pfd. 200, 225, 250, 300 g. **Brasil Decker**, per Pfd. 160, 180, 200 g. **Brasil Umblatt u. Einlage** 85, 90, 95, 100, 105, 110, 120, 125 g. **Seedleaf Decker**, helle reine Farben, weißer Brand, per Pfd. 100, 110 g. **Seedleaf Umblatt**, per Pfd. 80, 85, 90, 100, 110 g. **Domingo Umblatt**, per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 110 g. **Carmen Umblatt**, per Pfd. 75, 80, 85, 90, 100, 105, 110 g. **Loose Blätter**, rein überseeisch, meist Umblatt, 75 g per Pfd. Ferner empfehle alle Sorten **Schneidetabake**. **Wickelformen**, gerabe Façons, 80 g per Stück.  
Preise verzollt. Preise verzollt. **Versand unter Nachnahme.**

## Roh-Tabak!

**Verzollt.**  
Versende von 9 Pfund an fracht- und portofrei: **Sumatra** 1.—, 1.10, 1.20 bis 5.— M per Pfd. **Savanna** 1.30, 1.80, 2.— bis 7.— M per Pfd. **Mexiko** 0.90, 1.20, 1.50 bis 4.— M per Pfd. **St. Felix Brasil** 0.90, 1.—, 1.10 bis 2.40 M per Pfd. **Domingo** 0.70, 0.80, 0.90 bis 1.30 M per Pfd. sowie u. a. offeriere alle sonstigen gangbaren Sorten Tabake zu den bekannt billigsten Preisen.  
**Ad. Hirsch**  
Altona bei Hamburg.

## Rohtabak!

**Carl Roland, Berlin SO., Kottbuser Str. 3a** (gegründet 1871) empfiehlt **Sumatra**, per Pfund 1.60, 2.30, 2.80 (hell), 3.30 M und höher. Alle anderen Tabake zu Amsterdamer u. Bremer Markt-Preisen. Sämtliche Tabake sind nur gesunde, wirklich brauchbare Ware.

## Patent-Einroll-Spitzchen!

Von 3 bis 4 Mt. per 1000 Stück an. **Proben gratis!**  
**Zeise & Comp., Königsee-Egelsdorf (Thür.)**

## Specialität Sumatra!

Schneeweiß brennend. Per Pfund 1.20, 1.30, 1.50 bis 5 Mt.  
**Hengfoss & Maak**  
Altona-Dittenen, Bismarckstraße 28.  
**Adolf Rönneberg** aus Wandersbeck, Dein Sohn Adolf wünscht gern Deinen Aufenthalt zu wissen. **Adolf Rönneberg**, Altona, Bürgerstr. 12, pt. perAdr.: A. Kubbe.

## Tabakarbeiter-Verband

**Zahlstelle Wernigerode a. S.**  
Unser **Herbst-Vergnügen** findet **Sonntag den 30. November** abends 8 Uhr im **Volksgarten** statt, bestehend in Konzert, Feiertanz, Theater und Ball. Alle Kollegen und Kolleginnen sind freundlichst eingeladen.  
**Das Festkomitee.**

## Deutscher Tabakarbeiterverband

**Zahlstelle Bruck.**  
**Sonntag den 7. Dezember** findet im Lokal **Grüner Baum** eine **Christbaumfeier** statt. Karten im Vorverkauf 10 g, an der Kasse 15 g.  
NB. Zu dieser Festlichkeit werden die Nürnberger u. Fürthrer Kollegen höflichst eingeladen. Der Uebersehuss fällt den Arbeitslosen vom Verband zu.

## Geübte Wickelmacherin bei

gänglich freier Zurückung gesucht. Lohn 2.50 M per Mille. Auskunft erteilt der Vertrauensmann **Ernst Richter, Groß-Schönau i. S. 686.**

## Tüchtige Wickelmacherin

auf schräge Façons, sucht anderweitig lohnende Beschäftigung. Prov. Brandenburg oder Königreich Sachsen bevorzugt. Gefällige Offerten mit Lohnangabe sind zu richten unter **H. T. 26 Exp. d. Bl.**

## Jung-Cigarrenmacher

sucht sofort oder später dauernde Stellung. Offerten erbeten an **H. Mandel, Stettin, Belleuestraße 26.**

## Unserem Freund und Kollegen

**Friedrich Müller** zu seinem am 26. Nov. stattgefundenen 21. Wiegensefte ein 9999mal Donnerdes Hoch.  
**Die Kollegen der Wickelmacherschen Fabrik in Langendree.**

## Unserer Kollegin

**Margarete Pöhlmann** zu ihrem am 2. Dezember stattfindenden 48. Wiegensefte die besten Wünsche.  
**Die Arbeiter der Fuchschen Fabrik.**

## Codes-Anzeigen.

Am 19. November starb nach längerem Leiden **Karl Schuhmann**. Derselbe war Mitglied beider Kassen. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Die Mitglieder der Zahlstelle Gelle.**

Am 21. November starb nach langem Leiden im Krankenhaus zu Goch an der Berufskrankheit unser treues Mitglied **Heinrich Peters** aus Goch im 27. Lebensjahre. Ein ehrendes Andenken bewahren ihm **Seine Mitarbeiter der Firma Perzog in Wübben, H.-M.**

## Preiskassen.

Vereins-Interate müssen gekempft sein. — Andere Interate sind vorher zu bezahlen. Bei Einlieferung der Beiträge ist stets die Nummer des Blattes mit anzugeben.

**E. R., Brud (2 Jni.)** 50 u. 110 g. — **G. S., Groß-Schönau** 50 g. — **F. E., Wernigerode** 110 g. — **C. S., Langendree** 60 g. — **M. B., Liebertwolkwitz** 30 g. — **Perzog**: Rein.